

# QUARTIERS- MANAGEMENT 2.0

Was steckt im Namen und was soll er versprechen?

## DIE AUSGANGSLAGE

Warum braucht es überhaupt ein QM?

Quartiere sind komplexe Systeme, in denen räumliche und soziale Herausforderungen untrennbar verknüpft sind. Ein gutes Quartiersmanagement verzahnt beide Dimensionen und schafft so echte Teilhabe, Begegnung und ein Gefühl von Ownership bei den Bewohnenden selbst.

## DER PERSPEKTIVWECHSEL

Für wen ist QM eigentlich da?

Klassisches QM als verlängerter Arm der Stadtverwaltung setzt Themen von oben. Das klassische Managementverständnis, also Planung, Steuerung und Kontrolle, greift zu kurz. QM 2.0 dreht diese Logik um und macht die Bedarfe und Lebensrealitäten zu ihrem Ausgangspunkt der Quartiersmenschen. Schwerpunkte entstehen im Prozess, aus dem Quartier heraus. Inhaltliche Orientierung ja, inhaltliche Festlegung nein.

QM 2.0 versteht sich als lernendes System und bleibt offen, flexibel und justierbar.

## EXPERIMENTIEREN

## DIE HALTUNG

Was QM 2.0 anders macht

QM 2.0 beginnt unvoreingenommen: zuhören, aufsaugen, neugierig sein auf möglichst viele Perspektiven, besonders auf jene, die sonst wenig gehört werden. Daraus wächst etwas Gemeinsames. Es verwaltet nicht nur, sondern macht Qualitäten räumlich, niedrigschwellig, im Alltag erlebbar. Seine Identität entsteht weder am Reißbrett noch im Rathaus, sondern im Tun selbst.

## DER RAUMBEZUG

Orts- & Kontextsensibel statt universell



Statt Blaupausen entstehen Strategien, die in der Realität des Quartiers verwurzelt sind und niedrigschwellig Begegnungen aktiv ermöglichen.

## DIE METHODEN

Rahmen für Stadtmachen-Tools

Ideen werden frühzeitig in den lokalen Entwicklungen ausprobiert, erlebt und angepasst. Bewohnende sind dabei keine Konsultierenden, sondern Mitgestaltende. **Gemeinsames Tun schafft Augenhöhe.**

Echte Teilhabe bedeutet die tatsächliche Übertragung von Entscheidungsgewalt, besonders an jene, die klassische Beteiligungsformate systematisch ausschließen. Ziel ist der schrittweise Aufbau selbstorganisierter Strukturen, die soweit reichen, dass die Aufgaben des QM 2.0 langfristig abnehmen.

LERNEN

## ANPASSEN

## EMPOWERN

## DIE ROLLEN & KOMPETENZEN

Wer kann das leisten?

QM 2.0 ist kein Einzelkämpfer, sondern ein diverses Team. Das ist keine Frage des Komforts, sondern methodische Notwendigkeit.

**Aktivatorin**  
**Kümmerner**  
**Diplomatin**  
**Koordinator**

Unterschiedliche Charaktere, Geschlechter, Altersgruppen und Kulturkreise erleichtern den Zugang zu verschiedenen Bewohnergruppen.

## DAS SYSTEM

Strukturelle Verankerung

QM 2.0 braucht institutionellen Rückhalt, Anerkennung innerhalb städtischer Strukturen, verbindliche Abstimmungsformate und klar definierte Handlungsspielräume. Vor allem aber braucht es politisches Commitment. Ohne den ernsthaften Willen, Quartierswissen in Entscheidungen zu übersetzen, bleibt auch das beste QM ein gut gemeintes Randprojekt.

## DIE THESE

Transformation statt Kulisse

Das Ziel von QM 2.0 ist echte Transformation, keine Imageverbesserung als Kommunikationsstrategie. Transformation bedeutet das Quartier selbst stetig und nachhaltig handlungsfähiger zu machen. Da, wo Ownership und Selbstorganisation entstanden sind, lässt es sich nicht mehr wegnehmen. Das ist der Unterschied zwischen Kulisse und Substanz. Imageverbesserung entsteht als Nebenprodukt, nicht als Ziel.

## MITTE

Kooperative Quartiersaktivierung Kieler Hörn - www.mittekiel.de - Stadtmachen-Akademie 2025/2026